

Inhalt

Vorbemerkung zur zweiten Auflage	XVII
Vorwort	XIX

Kapitel I Sprache vermitteln

Einleitung	1
I.1 Schriffterwerb (Christa Röber-Siekmeyer)	5
1 Zur Problematik der derzeitigen Schriffterwerbskonzepte	5
2 Die Bedeutung der Berücksichtigung prosodischer Strukturen beim Schriffterwerb	10
2.1 Schrift als Repräsentation prosodischer Strukturen der Sprache	10
2.2 Segmentierungen des Gesprochenen von Kindern am Schriftanfang	12
3 Schriffterwerb als ein neuer Spracherwerb	15
3.1 Umgangssprache und Dialekt vs. Explizitsprache	16
3.2 Die Leistungen der Kinder beim Schreibenlernen	19
4 Konsequenzen für einen pädagogisch angemessenen Schriffterwerb	19
4.1 Schreiben lernen	19
4.2 Lesen lernen	21
5 Resümee: „Den Lese- und Schreibunterricht auf eine geistige Weise erteilen“	24
6 Nachtrag	25
I.2 Alphabetisierung Erwachsener (Georg Schuppener)	26
1 Begriffsbestimmungen und Allgemeines	26
2 Alphabetisierung in der Praxis	29
2.1 Bildungsangebote zur Alphabetisierung	29
2.2 Inhalte und Methoden	30
2.3 Realisierung und strukturelle Probleme von Alphabetisierungsmaßnahmen	33
3 Fazit	34
4 Weiterführende Informationsmöglichkeiten	35

I.3	Aufsatz- und Schreibdidaktik (Michael Becker-Mrotzek)	36
1	Schreibenlernen als Entwicklungsaufgabe	36
1.1	Problem und Fragestellungen	36
1.2	Texte schreiben lernen	37
2	Theorie des Schreibenlernens und -lehrens	40
2.1	Aufsatzdidaktik	40
2.2	Schreibforschung	41
2.3	Textlinguistik	45
3	Schreibunterricht	46
3.1	Erforderliches Wissen	46
3.2	Applikation	52
I.4	Sprechwissenschaft und Sprecherziehung in der Lehrerbildung (Ines Bose / Norbert Gutenberg)	56
1	Sprechwissenschaft und Sprecherziehung	56
2	Problemaufriss: Mündliche Kommunikation in der Schule . . .	58
3	Falldarstellung: Ein Lehramtsstudent im Sprecheignungstest . .	59
4	Sprecherziehung in der Lehrerbildung für alle Fächer	60
4.1	Sprecbildung	63
4.2	Rhetorische Kommunikation	69
4.3	Stimm-, Sprach- und Sprechstörungen	70
5	Lehrplananforderungen im Bereich mündliche Kommunikation	71
6	Sprecherziehung in der Lehrerbildung im Fach Deutsch	72
6.1	Didaktik und Methodik der rhetorischen Kommunikation . . .	72
6.2	Didaktik und Methodik der sprechkünstlerischen Kommunikation	74
I.5	Gesprächsfähigkeit im Unterricht (Rüdiger Vogt)	78
1	Empirische Unterrichtsforschung: Ein Transkript und seine Auswertung	78
1.1	Das Beispieltranskript „Der Bär auf dem Försterball“	79
1.2	Das Beispiel: Quantitative und qualitative Analyse	80
1.3	Unterricht als kommunikativer Handlungsraum	83
2	Linguistik der Unterrichtskommunikation	84
2.1	Die Organisation des Sprecherwechsels: Die kommunikative Ordnung	84
2.2	Institutionelle Prägung: Sprachliche Handlungsmuster	87
2.3	Interaktion im Klassenzimmer: Eine Form öffentlichen Handelns	89
2.4	Zusammenfassung	91
3	Vermittlung von Mündlichkeit: Konzepte pädagogischer und fachlicher Teildisziplinen	92

4	Handlungsspielräume eröffnen: Kommunikative und thematische Ordnungen im Unterricht	94
4.1	Den Unterricht als Handlungsraum organisieren	94
4.2	Den Schülern Handlungsmöglichkeiten erschließen: Phasen organisieren	95
4.3	Thematische Ordnungen strukturieren	98

Kapitel II Schriftlich kommunizieren

	Einleitung	99
II.1	Sprachberatung: Rechtschreibung und Grammatik (Ruth Geier / Georg Schuppener)	103
1	Rechtschreibung – Sinn und Zweck	103
1.1	Prinzipien der deutschen Rechtschreibung	105
1.2	Historische Entwicklung der Rechtschreibung	106
2	Einführende Fallbeispiele	107
2.1	Beispielanalyse	108
3	Sprachberatungstelefon	110
3.1	Die Vielfalt der Anfragen	110
3.2	Anliegen der Sprachberatung und Klassifizierung der Anfragen	111
4	Sprachwissenschaftliche Hintergründe der Sprachberatung	112
4.1	Arbeit mit Wörterbüchern	112
4.2	Entscheidung zwischen Varianten	115
4.3	Bewertung und Interpretation von Texten	117
4.4	Reflektierter Sprachgebrauch	117
5	Kompetenzen des Sprachberaters	118
6	Ausblick	119
II.2	Schreibberatung und Schreibtraining (Michael Klemm)	120
1	Ein Beispiel zum Einstieg: Seminararbeiten als komplexe Schreibaufgabe	120
2	Die gesellschaftliche Schlüsselkompetenz Schreiben vermitteln: Linguistische Aufgabenfelder	121
3	Das Forschungsfeld: Schreibforschung als interdisziplinäres Projekt	124
4	Akademisches Schreiben: Training, Beratung, Coaching	126
4.1	Schreibtraining	129
4.2	Schreibberatung	135
4.3	Schreibcoaching	139
4.4	Zusammenfassung: Notwendige bzw. vorteilhafte Kompetenzen	140

5	Perspektiven: (Akademische) Schreibberatung professionalisieren	141
---	--	-----

II.3 Technische Kommunikation (Susanne Göpferich) 143

1	Das Problem- und Aufgabenfeld	143
2	Linguistische Instrumentarien zur Erstellung und Optimierung technischer Dokumentation	144
2.1	Sprechakttheorie	148
2.2	Textlinguistik	156
2.3	Verständlichkeitskonzepte und empirische Verständlichkeitsprüfung	162
3	Nicht-linguistische Instrumentarien zur Erstellung und Optimierung technischer Dokumentation	163
4	Ausblick und Hinweise	165
5	Ausgewählte Literatur	165

Kapitel III Mit Neuen Medien kommunizieren

	Einleitung	167
--	------------------	-----

III.1 Sprachbezogene Computeranwendungen (Hermann Cölfen) ... 171

1	Das Problem- und Aufgabenfeld	171
2	Anwendungsfelder	172
3	Interdisziplinarität und historische Einordnung der Computerlinguistik	175
4	Korrekturprogramme	178
4.1	Die Korrektur von Nicht-Wörtern	178
4.2	Kontextabhängige Korrektur	179
4.3	Grammatik-Korrektur	180
4.4	Textkorrektur mit dem DUDEN Korrektor	181
4.5	Zusammenfassung	185
5	Ausblick	185
6	Ausgewählte Literatur	186

III.2 Lernsoftware (Claudia Villiger) 187

1	Aufgaben- und Problemfeld	187
2	Typen von Lernsoftware	189
2.1	Tutorielle Systeme	190
2.2	Adaptive Systeme /Intelligente Tutorielle Systeme	191
2.3	Spiele, Simulationen und Mikrowelten	193
2.4	Internetbasierte Lernplattformen	194
3	Aspekte von Sprachlernsoftware	196

3.1	Praktische Aspekte von Lernsoftware	197
3.2	Benutzeroberfläche und Navigation	197
3.3	Vermittlung von Inhalten durch neue Medien	201
4	Anwendungs- und Berufsperspektiven	204
5	Weiterführende Literatur	205

III.3 Hypertext und Texttechnologie (Angelika Storrer) 207

1	Problemaufriss: Textproduktion fürs WWW	207
2	Technische und konzeptionelle Grundlagen	209
2.1	Die Ideengeschichte von Hypertext: Von der Vision zur Wirklichkeit	209
2.2	Merkmale und Mehrwerte von Hypertext	211
2.3	Typen von Hyperdokumenten: E-Texte, Hypertextdokumente, Hypernetze	213
3	Aufgaben und Leitlinien für die Hypertext-Produktion	215
3.1	Schreiben, um besucht zu werden: Leitlinien für bildschirmgerechtes Schreiben	216
3.2	Hypertextuelle Textorganisation: Modularisieren und Verknüpfen	218
4	Anwendungsfelder und Berufsperspektiven	226
5	Ausgewählte Literatur	228

Kapitel IV Öffentlich kommunizieren

Einleitung	229
------------	-----

IV.1 Werbekommunikation – Linguistische Analyse und

Textoptimierung (Hartmut Stöckl)	233
---	-----

1	Werbepaxis und Angewandte Linguistik	233
2	Einführendes Fallbeispiel	234
2.1	Beispielanalyse	234
2.2	Gegenstände linguistischer Werbeanalyse und Werbepaxis	236
3	Theoretischer Kontext und interdisziplinärer Rahmen	238
3.1	Linguistische Ansätze zur Werbeforschung	238
3.2	Nicht-linguistische Ansätze zur Werbeforschung	243
3.3	Historische Aspekte	246
4	Praxis der Werbeanalyse – Spezifikationen	246
4.1	Zielgruppenadressierung – sozialer Stil	246
4.2	Medialität und semiotisches Potenzial von Werbung – Print/TV	249
5	Ausblick und Hinweise	253
5.1	Ausblick	253
5.2	Hinweise	253

IV.2	Journalistisches Schreiben – Coaching aus medienlinguistischer Perspektive (Daniel Perrin)	255
1	Überblick	255
2	Ein Fall für die Medienlinguistik? Qualität managen im Journalismus	255
2.1	Textproduktion im <i>Tages-Anzeiger</i>	256
2.2	Textproduktion im Journalismus	257
2.3	Textproduktion in komplexen Kontexten	257
3	Medienlinguistik als Disziplin: Wissen zur Sprache, zum Journalismus und zum Codeswitching verbinden	258
3.1	Wissen zu Medien oder Wissen zur Sprache	259
3.2	Wissen zur Medientextproduktion	259
3.3	Wissen zum Codeswitching zwischen Wissenschaft und Praxis	261
3.4	Wissen zum Verwerten wissenschaftlichen Wissens	262
4	Medienlinguistik im Praxisprojekt: Qualität definieren, erkennen und optimieren – über den Tag hinaus	263
4.1	Werkzeug für die Einstiegsphase	263
4.2	Werkzeug für die Umsetzungsphase	267
4.3	Werkzeug für die Übertragungsphase	272
5	Medienlinguistik und Berufschancen: Linguistikstudium und journalistische Praxis eng verzahnen	274
IV.3	Geschäftsbericht und Public Relations (Helmut Ebert)	276
1	Einleitendes Beispiel: Der Vorwerk-Geschäftsbericht als linguistische Herausforderung	276
2	Der Geschäftsbericht als komplexe Textsorte	278
3	Fallbeispiel: Aktionärsbrief der Allianz AG	280
3.1	Die stilistischen Stärken des Allianz-Briefes	282
3.2	Schwächen der Aktionärsbriefe	283
3.3	Lesererwartungen	283
4	Das für Geschäftsberichte erforderliche Sprach- und Kommunikationswissen	284
4.1	Linguistisches Fachwissen	284
4.2	Nicht-linguistisches Fachwissen	289
5	Allgemeine Ziele der Investor Relations	290
6	Lernen am Modell: Die Praxis ausgezeichneter Geschäftsberichte	291
6.1	Der Vorwerk-Geschäftsbericht: Ein Bericht mit Kultstatus	291
6.2	Das Beispiel HypoVereinsbank	292
7	Ausblick und Hinweise	293

Kapitel V Mündlich kommunizieren

Einleitung	295
V.1 Gesprächsanalyse in der betrieblichen Praxis (Martin Hartung)	299
1 Problemaufriss	299
2 Einordnung in den größeren Kontext	300
2.1 Wirtschaft und Linguistik	300
2.2 Linguistik und Wirtschaft	302
3 Methodik	304
3.1 Erforderliches Wissen	304
3.2 Angewandte Gesprächsforschung	307
4 Gesprächsanalyse im Unternehmen	309
4.1 Durchführung	309
4.2 Rückmeldung: Beispiele	311
5 Zusammenfassung	319
V.2 Gesprächsberatung in Organisationen und Institutionen (Stephan Habscheid)	320
1 Warum Berater sich für Linguistik interessieren, und wie Linguisten als Berater tätig werden können	320
2 Wie man einen praxisrelevanten Gegenstand begründet, und welche methodischen Prinzipien sich daraus ergeben	321
2.1 Methodische Prinzipien der Gesprächsforschung	321
2.2 Der Anwendungsfall	324
2.3 Die Komplexität von Kommunikationsproblemen: Institutionen und Organisationen	325
3 Beratungsgespräche als Gegenstand angewandter Gesprächsforschung	327
3.1 Warum Beratung zum Problem werden kann	327
3.2 Das Dilemma der Perspektivendivergenz	328
3.3 Chancen und Risiken sprachreflexiver Verfahren: Die Metapher	335
4 Was man mit den Ergebnissen Angewandter Gesprächsforschung anfangen kann	338
V.3 Gesprächstraining (Reinhard Fiehler / Reinhold Schmitt)	341
1 Formen der Entwicklung von Gesprächsfähigkeiten	341
2 Wissenschaftliche und angewandte Gesprächsforschung	342
3 Anwendungsfelder: Das Beispiel Unternehmenskommunikation	343
4 Das gesprächsanalytische Training	345
4.1 Kontaktaufnahme	345

4.2	Bedarfserfassung: Erstellung einer Datenbasis	346
4.3	Analyse: Identifikation von Kommunikationsproblemen und besonders gelungenen Lösungen	346
4.4	Training: Umsetzung der Ergebnisse	352
4.5	Evaluation: Erprobung in der Praxis	357
4.6	Gesprächsanalytische Trainings in der Praxis	357
5	Vor- und Nachteile gesprächsanalytischer Trainings	358
6	Perspektiven für Studierende	359

Kapitel VI Mehrsprachig kommunizieren

	Einleitung	363
VI.1	Fremdsprachenunterricht (Annelie Knapp-Potthoff)	369
1	Problemaufriss	369
1.1	Akteure im Praxisfeld Fremdsprachenunterricht	369
1.2	Fremdsprachenlernen, Fremdsprachenlehren und Linguistik	370
2	Lehren im Fremdsprachenunterricht: Funktionen und Kompetenzen von Fremdsprachenlehrern	373
2.1	Beschreibungs- und Bewertungskompetenz: Lernziele und Lernergebnisse	374
2.2	Beschreibungskompetenz: Lernprozesse	378
2.3	Beschreibungs-, Bewertungs- und Gestaltungskompetenz: Lehrverfahren	381
3	Beispiele	382
3.1	Beispiel „Wortschatz“	383
3.2	Beispiel „Mündliche Kommunikationsfähigkeit“	384
4	Weitere Perspektiven: Bildungspolitische Entscheidungen und Fachzuständigkeiten	386
5	Weiterführende Literatur	387
VI.2	Deutsch als Fremdsprache (Martina Liedke)	389
1	Praxisbezug	389
2	Gegenstände und Vorgehen linguistischer Analysen	391
2.1	Bedarfserhebung	391
2.2	Implementierung der Ergebnisse	394
2.3	Evaluation des Lehr-/Lernprozesses	395
3	Zielgruppe: Ausländische Germanistikstudenten	396
3.1	Befragung der Lernergruppe	396
3.2	Linguistische Hintergründe der Lerninteressen	398
3.3	Standardsprache und Abweichungen	400

4	Einzelfallanalyse: Der „fremdsprachliche Akzent“	401
4.1	Kontrastive Vorinformationen	401
4.2	Ableitung von Lernzielen aus der sprachlichen Handlungswirklichkeit	402
5	Bearbeitung	406
VI.3	Interkulturelle Kommunikation (Karlfried Knapp)	411
1	Die Grundproblematik	411
2	Zur linguistischen Konzeption von ‚interkultureller Kommunikation‘	413
2.1	‚Kultur‘	414
2.2	‚Kommunikation‘	415
2.3	Zum Prozess der interkulturellen Kommunikation	415
3	Kulturunterschiede in der Kommunikation und ihre Auswirkungen: Beispiele	417
3.1	Lexikon	417
3.2	Sprechakte und Sprechaktsequenzen	418
3.3	Argumentationsstrukturen	418
3.4	Makrostrukturen und Funktionen von Kommunikationsereignissen	419
3.5	Mikrostrukturelle Muster	420
3.6	Modalitäten des Kommunizierens	420
4	Anwendungen	422
4.1	Anwendungsfelder und -formen	422
4.2	Ein alternativer disziplinärer Zugang: Psychologie	423
4.3	Anwendungsfälle mit Beteiligung der Linguistik	425
5	Erforderliche Kompetenzen in der Anwendungspraxis	431
6	Weitere Informationen	432
VI.4	Übersetzen (Christina Schäffner)	433
1	Aufgabenfeld Übersetzen	433
2	Problemfeld Übersetzen	435
3	Ansätze der Übersetzungswissenschaft	437
4	Übersetzen als zweckdeterminiertes Handeln: Bearbeitung von Übersetzungsproblemen	442
5	Übersetzen, Angewandte Linguistik und Nachbardisziplinen	448
6	Übersetzungskompetenz	449
7	Weiterführende Literatur und Hinweise	451

Kapitel VII An der Sprache arbeiten

Einleitung	453
VII.1 Terminologiarbeit und Terminographie (Klaus-Dirk Schmitz)	457
1 Ein Beispiel aus der Praxis	457
2 Aufgabenfelder	458
3 Begriffsbestimmungen	459
4 Einordnung des Faches	460
5 Theoretische Grundlagen	461
6 Terminologiarbeit und Terminographie in der Praxis	464
6.1 Formen der Terminologiarbeit	464
6.2 Organisation der Terminologiarbeit	465
6.3 Qualitätssicherung bei der Terminologiarbeit	466
7 Konzeption einer rechnergestützten Terminologieverwaltung	469
7.1 Auswahl und Definition von Datenkategorien	469
7.2 Elementarität von Datenkategorien	470
7.3 Granularität von Datenkategorien	471
7.4 Begriffsorientierung	471
7.5 Benennungsautonomie	472
8 Werkzeuge zur Terminologieverwaltung	473
8.1 Terminologieverwaltungssysteme	473
8.2 Systemintegration und Terminologieaustausch	476
9 Ausgewählte Literatur	477
VII.2 Standardisierung von Kommunikation (Susanne Göpferich)	479
1 Das Problem- und Aufgabenfeld	479
2 Linguistische Instrumentarien zur Standardisierung technischer Dokumentation	482
2.1 Anforderungen an kontrollierte Sprachen	483
2.2 Das Regelwerk einer kontrollierten Sprache am Beispiel des <i>Simplified Technical English</i> der ASD	488
2.3 Programme zur Erleichterung der Textproduktion in kontrollierten Sprachen	490
3 Umfassende Standardisierung technischer Dokumentation: Ein Beispiel aus der Praxis	492
3.1 Problemstellung	492
3.2 Lösungsansatz begriffsorientierte Terminologiedatenbank (Thesaurus)	493
3.3 Bedarfsspezifisches Informations-Retrieval	495
3.4 Verknüpfung der verschiedenen Informationsarten über Begriffsnummern	495
3.5 Der Thesaurus	496
3.6 Dokumentationserstellungsprozess	499

3.7	Auswirkungen auf die Organisation der Dokumentationserstellungprozesse	501
4	Ausblick und Hinweise	501
5	Ausgewählte Literatur und Institutionen	502
VII.3	Sprachplanung (Nina Janich)	503
1	Das Problem- und Aufgabenfeld	503
2	Sprachplanung im Überblick	504
2.1	Sprachpolitik – Sprachenpolitik – Sprachplanung	504
2.2	Geschichte der Sprachplanung	504
3	Sprachstatusplanung	506
3.1	Mehrsprachigkeit und Standardisierungsprozess	506
3.2	Handlungsfelder der Sprachstatusplanung	509
3.3	Methodische Ansätze der Sprachstatusplanung	510
3.4	Fallbeispiel: „Festlegung“ eines Standards am Beispiel Norwegens	513
4	Sprachkorpusplanung	515
4.1	Kodifizierung – Elaborierung – Kultivierung	515
4.2	Handlungsfelder der Sprachkorpusplanung	516
4.3	Methodische Ansätze der Sprachkorpusplanung	517
4.4	Fallbeispiel: Der Umgang mit Fremdwörtern	520
5	Ausblick und Hinweise	523
5.1	Berufsfelder und Arbeitsmöglichkeiten	523
5.2	Ausgewählte Literatur	523

Kapitel VIII Diagnostizieren und therapieren

	Einleitung	525
VIII.1	Sprachentwicklungsdiagnostik: Einsatz und Bedeutung von Tests (Hermann Schöler / Joachim Grabowski)	529
1	Sprachentwicklung: Ein Anlass zur Sorge?	529
2	Vom Anlass zum Testergebnis: Ein Fallbeispiel	529
2.1	Wer leistet Sprachentwicklungsdiagnostik?	530
2.2	Diagnostische Wege	530
2.3	Durchführung und Ergebnis	536
3	Ein ähnlicher und doch anderer Fall	539
3.1	Vergleich der beiden Beispielfälle	542
4	Weitere testdiagnostische Möglichkeiten	543
4.1	Phonologisch-phonetische Leistungen	544
4.2	Wortschatz	544
4.3	Grammatik	545
5	Ausblick	545

VIII.2	Klinische Linguistik – zur Behandlung neurogener Sprachstörungen (Martina Hielscher-Fastabend)	548
1	Die Aufgaben der Klinischen Linguistik	548
2	Aphasische Syndrome und Symptome	549
2.1	Aphasische Syndrome	550
2.2	Symptomorientierte Beschreibung	552
2.3	Zusammenfassung	556
3	Aphasische Störungen im Verlauf	556
3.1	Das auslösende Ereignis	556
3.2	Die Akutphase der Aphasie	557
3.3	Aphasiediagnostik und Therapie in der postakuten Phase	560
3.4	Die chronische Phase der Aphasie – Stagnation?	564
4	Ausblick	565
VIII.3	Forensische Linguistik (Sabine Schall)	566
1	Einleitung	566
2	Wo steht die FL? Versuch einer Standortbeschreibung	567
2.1	Die FL im Rahmen der Kriminaltechnik	567
2.2	FL im Rahmen der Angewandten Linguistik: Versuch eines Überblicks	568
3	Die forensische Linguistik im Rahmen der Verhaltenswissenschaften: Die Nachbardisziplinen in der Kriminaltechnik	570
3.1	Allgemeines	570
3.2	Forensische Sprechererkennung	570
3.3	Forensischer Handschriftenvergleich	571
3.4	Zusammenfassung	572
4	Die forensische Linguistik im Bundeskriminalamt	572
4.1	Allgemeines	572
4.2	Methodik der FL	574
4.3	Grundsätzliche Probleme der FL	575
5	Anwendungsfälle	578
5.1	Allgemeines	578
5.2	Die Autorenanalyse	579
5.3	Der Textvergleich	582
5.4	Die Sammlungspflege und Sammlungsrecherche	583
6	Zusammenfassung und Ausblick	583
	Über die Autoren	585
	Literaturverzeichnis	591
	Glossar	619
	Index	635